

Methodische Schriften

Autor(en): **Keel, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Methodische Schriften

Deutsches Sprachbüchlein für die Unterstufe der Volksschule von Dietland Studer. 7. Auflage 1934. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. Partienpreis Fr. 1.35.

Es gibt nicht wenig Sprachbüchlein. Aber nicht alle sind gut. Gar manche sind am Schreibtisch „gemacht“ worden. So fehlt ihnen das wichtigste: die Lebensnähe. Ganz anders steht's mit Dietland Studers „Deutsches Sprachbüchlein“, das offensichtlich den Stempel einer lebensfrohen und lebensnahen Praxis an sich trägt. Der Stoff ist gut geordnet und für die Unterstufe planmässig zusammengestellt. Dass dabei die Mundart, die mit der Schriftsprache verglichen und in Beziehung gesetzt wird, besondere Beachtung erfährt, gereicht dem Werklein nur zum Vorteil. Wenn in andern Gegenden auch andere Mundarten gesprochen werden, findet der Lehrer seinen Weg doch leicht und sicher. Aussprache, die verschiedenen Wortarten, einfache Satzlehre, Zeichensetzung, Stilbildung und Rechtschreibung finden gebührende Beachtung und Behandlung. Nicht unwesentlich ist die Tendenz des Verfassers, für genügende Wiederholung des Wichtigsten besorgt zu sein. Wirklich ein treffliches Büchlein, das man aber jedem Schüler in die Hand geben sollte. Nicht umsonst wurde es bereits in einigen Kantonen als obligatorisches Lehrmittel eingeführt. J. Keel.

Die Sütterlin-Schrift im Unterricht von Friedr. Melchior, Darmstadt. Verlag Brause & Co., Iserlohn.

Im „Zeitalter des Kampfes um die Schrift“ wird man mit besonderem Interesse seinen Blick über die Grenzen des nördlichen Nachbarlandes werfen und feststellen wollen, was dorten in Sachen geht. Bekanntlich haben auch die deutschen Schulen ihre Schriftreform. Ich wüsste nun kein besseres Werklein, sich über die Sütterlin-Schrift zu orientieren, als eben das vorliegende. Ein bekannter Schreiblehrer spricht nicht nur über die neue Schrift, sondern er bietet die gesamte Abhandlung in mustergültiger

Weise in der Sütterlin-Schrift selber. Auf den ersten Blick nimmt die vortreffliche Raumeinteilung gefangen, und mit ihr werden die einfachen, leserlichen und vor allem schreibflüssigen Buchstabenformen. Das Studium des Werkleins vermittelt alles Wissenswerte über Schreibmethode, Schreibschwierigkeiten und Schreibmaterial. Es bietet viele Anregungen und zwingt den Leser zu ernstem Nachdenken. J. Keel.

Der Schüलगarten (Le jardin scolaire). Verfasst von U. Greuter, Lehrer, Winterthur, und L. Bourgeois, instituteur, Mézières. (Preis Fr. 1.—. Zu beziehen bei der Zentral-Verkaufsstelle des Schweiz. Vereins für Knabenhändarbeit und Schulreform, Herrn Sek.-Lehrer Allemann, Beundenfeldstr. 43, Bern.)

„Nicht mit der Natur in die Schulstube, sondern mit der Schülerschaft in die Natur!“ Wie leicht und fruchtbar kann dieser Forderung dort nachgelebt werden, wo ein Schüलगarten geradezu verpflichtet, hinaus zu gehen und das Schaffen und Werden in Gottes Werkstatt zu beobachten und auszuwerten. Aber gar so einfach ist die Anlage und die unterrichtliche Auswertung eines Schüलगartens denn doch nicht. Alles braucht wohl überlegt und vorbereitet zu werden. Und da bietet das vorliegende Werklein vortreffliche Anregung und Hilfe, sowohl, was die Anlage u. die Bepflanzung des Schüलगartens anbetriift, als auch in Bezug auf die unterrichtliche Gestaltung der überreichen naturkundlichen Stoffe. „Wie eine Pflanze entsteht“, „Wie eine Pflanze wächst“ sind schon zwei Kapitelchen, die tiefer schürfen. Sie sind ganz auf Schülerbeobachtungen eingestellt und erläutern durch eine Reihe von Zeichnungen das geheimnisvolle Schaffen dessen, was man Leben nennt. Wie nahe liegt da der Hinweis auf die göttliche Allmacht, die allein das Leben spendet und die wunderbaren Vorgänge im Reiche der Materie veranlasst. — „Der Schüलगarten“ dürfte manchem Kollegen als Ratgeber und Helfer willkommen sein. J. Keel.

Mittelschule

Ein Gemeindegeld vor 2200 Jahren

Krisenzeiten gab es schon im Altertum. Eine besonders schwere, nicht enden wollende herrschte in den griechischen Ländern infolge der jahrelang dauernden Kämpfe und politischen Umstürzbewegungen seit dem

Tode Alexanders des Grossen. Und es ging damals wie es heute geht: der Mittelstand wurde vielerorts vernichtet, die grosse Masse verarmte; geschäftstüchtige Kaufleute und Banquiers dagegen errangen Reichtum und